
Schüler lernen Zivilcourage!

Evaluationsbericht

Dr. Dipl.-Psych. Jan Pfetsch, M.A.

Université du Luxembourg

Faculté des Lettres, des Sciences Sociales, des Arts
et des Sciences de l'Éducation (FLSHASE)

Integrative Research Unit on Social and Individual Development (INSIDE)

Das vorliegende Projekt wurde wissenschaftlich betreut von
Prof. Dr. Georges Steffgen, Université du Luxembourg,

sowie finanziell unterstützt vom
Fonds National de la Recherche, Luxembourg.

Schüler lernen Zivilcourage!

Der vorliegende Evaluationsbericht stellt die Ergebnisse des Projekts „Schüler lernen Zivilcourage!“ dar, das im Schuljahr 2007/2008 in unterschiedlichen Primar- und Sekundarschulen in Luxemburg umgesetzt wurde. Das Projekt zielt auf die Förderung von Zivilcourage und die Verminderung von Aggressionen unter Schülerinnen und Schülern. Damit trägt es zur Persönlichkeitsentwicklung der beteiligten Schüler bei, die zu verantwortungsvollen und mutigen Bürgern heranwachsen. Gleichzeitig leistet es einen Beitrag zur Vorbeugung von Aggression und damit zum Schutz derjenigen Kinder und Jugendlichen, die sich nur schwer selbst gegen verbale, relationale und physische Angriffe ihrer Mitschüler wehren können. Für diese schikanierten Schüler macht es einen großen Unterschied, ob alle wegschauen oder ob sich andere Gleichaltrige zivilcouragiert gegen die unfaire und herabwürdigende Behandlung der Opfer einsetzen.

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick zur empirischen Evaluation des Projekts und es wird dabei eine Auswahl statistisch bedeutsamer Unterschiede zwischen den Trainingsbedingungen vorgestellt. Für eine methodisch vertiefte Analyse sei auf die Dissertation zu diesem Thema hingewiesen (Pfetsch, 2010).

Ich danke allen Schülern und Lehrkräften, Schulleitern und Primarschulinspektoren, die an dem Projekt „Schüler lernen Zivilcourage“ engagiert teilnahmen, sowie Frau Simone Heinen (Collège des Inspecteurs, Inspecteur Général de l'Enseignement Primaire) und Herrn Norbert Berens (Service de l'Enseignement, Responsable pour la Formation Continue) für ihre wohlwollende Kooperation. Ich danke dem Fonds National de la Recherche, Luxemburg, für die finanzielle Unterstützung dieser Arbeit. Schließlich gilt mein herzlicher Dank Herrn Prof. Dr. Georges Steffgen, der dieses Projekt nachhaltig unterstützt hat und maßgeblich zu dessen erfolgreicher Umsetzung beigetragen hat.

Zusammenfassung

Obwohl ein Großteil der Schülerinnen und Schüler Aggressionen durch Mitschüler ablehnt, ergreift nur ein kleiner Teil Partei für die Opfer. Diese Schüler zeigen Zivilcourage, setzen sich also unabhängig von möglichen Nachteilen für andere Mitschüler und gegen eine Verletzung grundlegender Normen ein. Andere Schüler, die als soziale Verstärker, Assistenten und Außenstehende in Aggressionssituationen anwesend sind, können solch zivilcouragiertes Verhalten in einem Training lernen.

Die vorliegende Evaluationsstudie untersuchte die Frage, wie Zivilcourage wirksam trainiert werden kann. Dafür wurde ein Zivilcourage-Training für Schüler entwickelt, das sowohl an den einzelnen Schülern ansetzt (Kompetenzen für zivilcouragiertes Verhalten) als auch Aspekte der Schulklasse mit einbezieht (soziale Rollen bei Aggression, Gruppenprozesse, Normen). Das Schülertraining wurde von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern durchgeführt, die vorher an einer Weiterbildung des Autors teilgenommen hatten (Multiplikatoren-Ansatz).

Die Evaluationsstudie basiert auf Fragebögen für Schüler und Lehrer, die das Ausmaß an Viktimisierung (Erleiden von Aggression) und Zivilcourage erhoben, ebenso wie die Zustimmung zur Norm der sozialen Verantwortung sowie Empathie (Mitgefühl). Trainings- und Kontrollgruppen wurden zu drei Messzeitpunkten befragt: vor dem Training, nach dem Training sowie drei Monate später. An dem Projekt nahmen 13 verschiedene Primar- und Sekundarschulen in Luxemburg teil, mit 33 Trainingsklassen und 26 Kontrollklassen. Davon gingen die Antworten von N = 638 Schülern in die Analysen ein. Als Ergebnis zeigte sich, dass das Training sowohl zu einer Steigerung der Empathie führte als auch zu einer Reduktion des passiven Bystanderverhaltens und der Viktimisierung. Ferner war eine vollständige Umsetzung des Trainings mit einer besseren Trainingswirkung verbunden. Daher wird das Zivilcourage-Training für die Durchführung in der Schule sowie die weitere Forschung zur Aggressionsprävention empfohlen.

Grundlage und Inhalte des Trainings

Zivilcourage ist ein prosoziales Verhalten, bei dem eine Person unabhängig von möglichen Nachteilen gegen eine Verletzung grundlegender Werte des Zusammenlebens eintritt. Diese Werte betreffen demokratische Grundwerte einer Zivilgesellschaft, also universale Werte wie die Menschenwürde oder Freiheit von körperlicher und psychischer Gewalt, also die unveräußerlichen Menschenrechte (Nunner-Winkler, 2007; Meyer, 2004). Die Dichterin Hilde Domin betont den alltäglichen Charakter von Zivilcourage: Zivilcourage beginnt „im scheinbar Einfachen“ und damit, „zu riskieren, einmal nicht ‚in‘ zu sein bei seiner Gruppe“ (Domin, 1983, S. 117). Somit tritt Zivilcourage bereits im persönlichen Umfeld, in der Schule, in der Familie oder unter Freunden auf. Und weil Aggression und Bullying (Mobbing unter Schülern) eine Verletzung des friedfertigen Umgangs miteinander darstellen, sind sie ein Anlass für Zivilcourage.

Mitschüler haben häufig die Möglichkeit, gegen Aggressionen vorzugehen: systematische Beobachtungen in Klassenräumen und auf dem Schulhof zeigten, dass in über 80% der Fälle von Aggression unbeteiligte Mitschüler anwesend sind (Atlas & Pepler, 1998; Hawkins, Pepler & Craig, 2001). Während Lehrerinnen und Lehrer von diesen Vorfällen häufig nichts mitbekommen, stellen Mitschüler also eine zentrale Ressource in der Prävention von Aggression dar. Wenn Schüler beobachten, wie ein schwächerer Mitschüler schikaniert und gedemütigt wird, sollten sie nicht wegschauen, sondern sich für das Opfer einsetzen. In ernstesten Fällen sollten sie auch andere Mitschüler zum Eingreifen motivieren oder Unterstützung bei Lehrerinnen und Lehrern suchen. Ein solches zivilcouragiertes Verhalten ist aber nicht selbstverständlich, sondern es muss geübt werden. Erst durch wiederholtes Ausprobieren und Üben werden gute, zivilcouragierte Absichten später auch tatsächlich umgesetzt. Je stärker unbeteiligte Beobachter von Aggressionssituationen auf ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten vertrauen, desto eher greifen sie effektiv ein, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

Daher wurde ein Zivilcourage-Training für Schulklassen entwickelt, das Zivilcourage fördert und Viktimisierung (Erleiden von Aggression) reduziert. Didaktisch liegt der Schwerpunkt auf handlungsorientierten Anteilen wie Rollenspielen, Szenarien und Übungen.

Die Ziele des Zivilcourage-Trainings sind folgende:

1. *Sensibilisierung für Aggression, Mobbing und Gewalt*
2. *Stärkung von prosozialen Werten (Hilfsbereitschaft)*
3. *Verantwortungsgefühl, Empathie und Klassenklima stärken*
4. *Handlungskompetenzen für Zivilcourage und Selbstbehauptung fördern*

Umgesetzt wurden diese Ziele in fünf aufeinander bezogenen Einheiten:

Einheit 1: Erfahrungen zu Bullying und Gewalt

- Reflexion von Begriffen und Formen von Aggression, Gewalt und Bullying
- Erfahrung zu gruppenspezifischen Prozessen und Folgen von Ausgrenzung
- Reflexion der eigenen sozialen Rolle bei Bullying und Aggression

Einheit 2: Umgang mit Konflikten

- Wahrnehmung von Konfliktsituationen
- Deeskalierende Kommunikation
- Rollenspiele für zivilcouragiertes Verhalten

Einheit 3: Selbstbehauptung und Widerstand gegen Gruppendruck

- Sensibilisierung für die Bedeutung der eigenen Meinung
- Erfahrungen zu Selbstbehauptung und Grenzen setzen
- Widerstandsfähigkeit gegen den Gruppendruck stärken

Einheit 4: Reflexion von Werten

- Aktivierung von prosozialen Werten und Normen
- gemeinsame Klassenregeln

Einheit 5: Klassengemeinschaft

- Stärkung einer hilfsbereiten Atmosphäre und guten Klassengemeinschaft
- Übungen zu Perspektivenübernahme und Empathie (Mitgefühl)

Die Umsetzung des Zivilcourage-Trainings fand in verschiedenen luxemburgischen Schulen durch Lehrerinnen und Lehrer statt (Klassen- bzw. Fachlehrer, Erzieher oder Sozialpädagogen). Diese wurden zuvor in einer Weiterbildung zum Thema Aggressionsprävention in das Zivilcourage-Training eingeführt. Das Training richtet sich an Klassen der Primarschule (Klassenstufen 5 und 6) sowie der Sekundarschule (Klassenstufe 7 bzw. VII^{eme}). Das Training dauert 8 bis 10 Doppelstunden und kann damit innerhalb eines Trimesters durchgeführt werden.

Evaluationsstudie

Im Folgenden werden die Ergebnisse einer summativen Evaluation dargestellt. Die Evaluationsstudie prüft, ob das Training Zivilcourage fördert und Viktimisierung reduziert. Dazu wurden Trainings- und Kontrollklassen verglichen, die drei Mal einen Fragebogen beantworteten. Ausgewertet wurden die Daten über Multilevel Modelle, die die Veränderungen über die Zeit sowohl auf Schüler- als auch auf Klassenebene untersuchen (Hox, 2002). Genaueres findet sich in der zugehörigen Dissertation (Pfetsch, 2010). Insgesamt entspricht die vorliegende Studie der Forderung nach evidenzbasierter, empirischer Evaluation von Trainings- und Präventionsmaßnahmen (Beelmann, 2006; Campbell, 1969; Farrington, 2003).

Fragebogen

In einem Fragebogen für Schülerinnen und Schüler wurden folgende Bereiche erhoben:

- Verhaltensabsichten zu Zivilcourage: Wie verhalten sich die Schüler in drei Beispielsituationen als Beobachter von Aggressionen unter Mitschülern?
 - Zivilcourage: dem Opfer direkt helfen oder Hilfe organisieren
 - Passivität: wegschauen, sich nicht darum kümmern
- Viktimisierung durch Mitschüler („Erleiden von Aggression“; Mynard & Joseph, 2000): Wie häufig wurden Schüler in den letzten vier Wochen Opfer von physischer, verbaler und relationaler Aggression?
- Norm der sozialen Verantwortung (Bierhoff, 2000): Wie stark stimmen die Schüler der Norm zu, Personen in Not zu helfen?
- Empathie („Mitgefühl“; Jolliffe & Farrington, 2006): Wie gut können die Schüler die Gefühle anderer Kinder und Jugendlichen verstehen und sie mit ihnen teilen?

Auch Lehrerinnen und Lehrer füllten einen Fragebogen aus, der die gleichen Bereiche erfasste. Zusätzlich gaben die Lehrkräfte an, wie viele andere Maßnahmen zur Gewaltprävention sie in der Schule umgesetzt haben (z.B. Kummerkasten, Klassenregeln, Täter-Opfer-Gespräche bei Aggressionen, Gewaltpräventionsmaßnahme der Polizei, intensive Pausenaufsicht etc.).

Datenerhebung

Die Fragebögen wurden drei Mal erhoben (je eine Erhebung pro Trimester): die erste Erhebung wurde Ende November / Anfang Dezember vor dem Training durchgeführt (= Prä Messzeitpunkt), die zweite Erhebung fand im April nach dem Training statt

(= Post Messzeitpunkt) und die dritte Erhebung wurde im Juli am Ende des Schuljahres durchgeführt (= Follow up Messzeitpunkt).

Stichprobe

Insgesamt konnten neun Primärschulen mit 34 Klassen und vier Sekundarschulen mit 24 Klassen für die Teilnahme an der Erhebung gewonnen werden. Für die Auswertung wurden alle Klassen folgenden vier Trainingsbedingungen zugeordnet. Die Einteilung erfolgte anhand des inhaltlichen und zeitlichen Umfangs der Trainingsumsetzung:

- Kontrollgruppe: In diese Bedingung gingen alle Klassen ein, in denen kein Zivilcourage-Training durchgeführt wurde und die nur zu Vergleichszwecken an dem Projekt teilnahmen (30 Klassen mit 602 Schülern).
- Kontrollgruppe Plus: Zu dieser Gruppe gehörten Klassen, die sich kurz mit Zivilcourage beschäftigten (ein bis maximal vier Schulstunden): Die Schüler lasen Kurzgeschichten, Zeitungsartikel oder Gedichte und besuchten ein Theaterstück zu Gewalt, Ausgrenzung bzw. Zivilcourage (10 Klassen mit 220 Schülern).
- Training in mittlerer Implementation (Umsetzung): Hierzu gehörten Klassen, die das Zivilcourage-Training in 8 bis 12 Schulstunden umsetzten. Die Lehrkräfte bestimmten dabei, welche Übungen des Trainings umgesetzt wurden und welche sie aufgrund von Besonderheiten der Klasse wegließen (12 Klassen mit 211 Schülern).
- Training mit hoher Implementation: Alle Klassen, die das Zivilcourage-Training in 13 bis 18 Schulstunden vollständig oder fast vollständig umsetzten, bildeten die letzte Trainingsbedingung (6 Klassen mit 108 Schülern).

Insgesamt konnten die Angaben von 638 Schülerinnen und Schülern, die an allen drei Erhebungen teilnahmen, für die endgültige Auswertung genutzt werden. Diese waren im Durchschnitt 12,0 Jahre alt (Standardabweichung = 1,2 Jahre) und zu 53,3% weiblich (= 340 Schülerinnen). Jeweils knapp die Hälfte der endgültigen Evaluationsstichprobe gehörte zur Kontrollgruppe (26 Klassen) sowie zur Trainingsgruppe (22 Klassen).

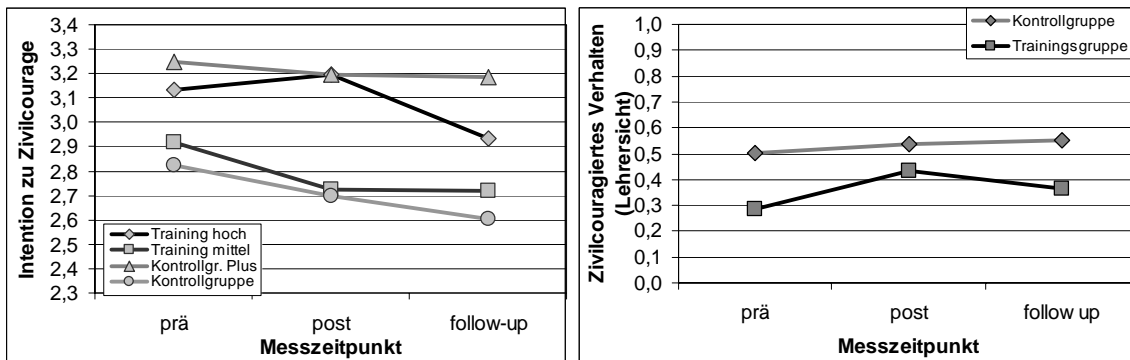
Ergebnisse der Evaluation

Die Darstellung der Ergebnisse zeigt die Durchschnittswerte der vier Trainingsbedingungen für die unterschiedlichen Ergebnisbereiche: Zivilcourage und passives Verhalten, Viktimisierung, Norm der sozialen Verantwortung sowie Empathie.

Intention zu Zivilcourage und passivem Verhalten

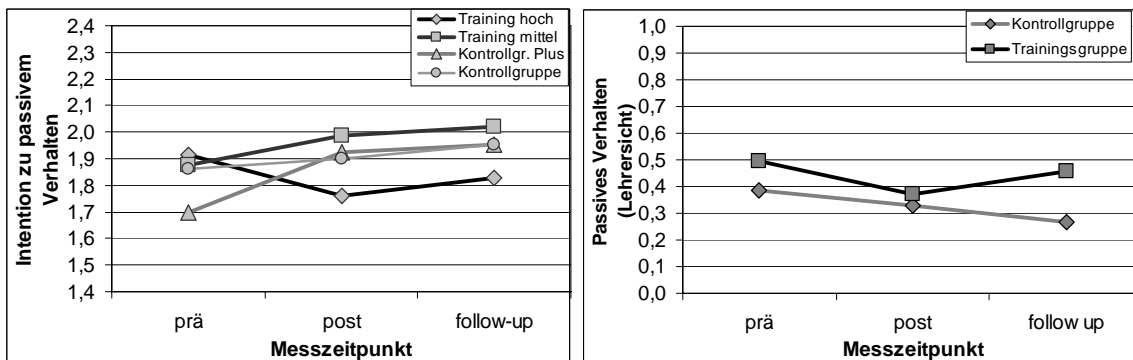
Die Schüler gaben an wie sie sich verhalten, wenn sie Aggressionen unter Mitschülern beobachten (Verhaltensabsicht = Intention). Dabei konnten sie dem Opfer direkt helfen oder Hilfe organisieren, sich also zivilcouragiert verhalten. Alternativ konnten sie auch angeben, wegzuschauen oder sich nicht darum zu kümmern, sich also passiv verhalten. Die Schüler kreuzten jeweils an, wie sehr das beschriebene Verhalten auf sie zutraf („trifft gar nicht zu“ [1] bis „trifft ganz genau zu“ [4]).

In der Kontrollgruppe nahm das zivilcouragierte Verhalten ab sowie das passive Verhalten leicht zu (s. Abb. 1 und 3). Dagegen veränderten sich bei hoher Implementation des Trainings die Verhaltensabsichten in die gewünschte Richtung: Die Zivilcourage stieg nach dem Training („Post“ Messzeitpunkt) für die Jungen tendenziell signifikant an, das passive Verhalten sank dagegen ab und lag dann zum Ende des Schuljahres („Follow up“ Messzeitpunkt) signifikant niedriger als in der Kontrollgruppe. Dies bedeutet, dass sich Jungen nach dem Training stärker zivilcouragiert für ihre Mitschüler einsetzen. Außerdem berichten Mädchen und Jungen nach dem Training weniger davon, einfach weg zuschauen und sich nicht um schikanierte Mitschüler zu kümmern.



Abbildungen 1 und 2: Zivilcourage (Schüler- und Lehrersicht)

Bei den Angaben der Lehrkräfte war für die Trainingsgruppe eine Zunahme der Zivilcourage und eine Abnahme des passiven Verhaltens zu beobachten, diese Veränderungen waren allerdings nicht statistisch signifikant (s. Abb. 2 und 4).



Abbildungen 3 und 4: Passives Verhalten (Schüler- und Lehrersicht)

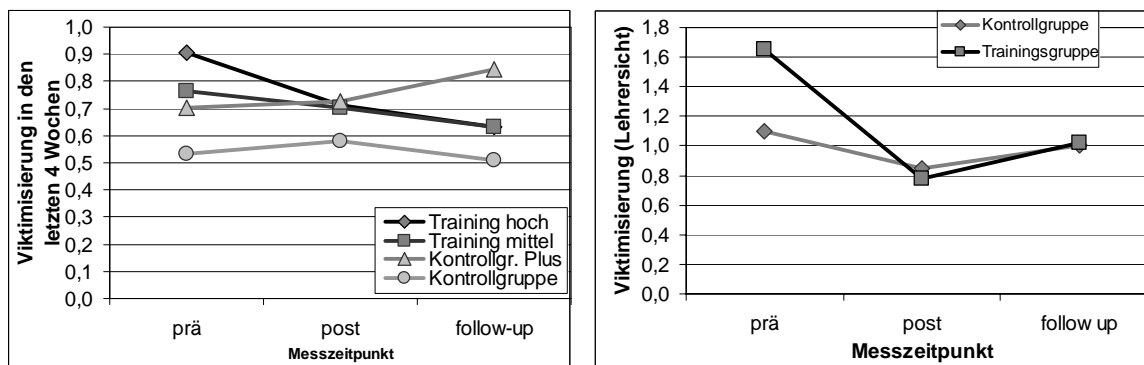
Viktimisierung

Die Schüler berichteten, wie häufig sie in den letzten vier Wochen Opfer von Aggression ihrer Mitschüler wurden („gar nicht“ [0], „einmal“ [1], „zwei- bis dreimal“ [2], sowie „mehr als dreimal“ [3]). Dies betraf physische, verbale bzw. relationale Aggressionen, z.B. Schläge / Tritte, Beleidigungen bzw. gemeine Gerüchte / soziale Ausgrenzungen.

Die Trainingsbedingungen unterschieden sich zu Beginn der Datenerhebung im Ausmaß der Viktimisierung: Während die Kontrollgruppe und die Kontrollgruppe Plus gleichauf lagen, war die Viktimisierung in den Trainingsgruppen in mittlerer und hoher Implementation höher ausgeprägt als in der Kontrollgruppe (s. Abb. 5). Möglicherweise traten die höhere Ausgangswerte durch eine Sensibilisierung für das Thema Aggression auf. Vermutlich lag aber auch ein Selektionseffekt vor, d.h. besonders solche Schulklassen wurden dem Zivilcourage-Training zugewiesen, die eine vergleichsweise höhere Aggressionsbelastung aufwiesen.

Über das Schuljahr nahm die Viktimisierung dann in der Trainingsgruppe mit hoher Implementation signifikant ab. Wenn das Zivilcourage-Training also vollständig umgesetzt wurde, berichteten die Schüler über weniger Aggressionen, wie etwa Schläge, Beschimpfungen oder Ausgrenzung. Diese Abnahme der Viktimisierung trat sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen auf. Der Vergleich mit anderen Gewaltpräventionsmaßnahmen zeigte außerdem: die Abnahme der Viktimisierung trat direkt nach dem Training ohne zusätzliche Maßnahmen auf, aber für die Wirkung am Ende des Schuljahres unterstützte eine zusätzliche Anzahl von Maßnahmen die Abnahme von Viktimisierung. Weitere Maßnahmen helfen also die langfristige Wirkung des Trainings zu erhalten.

Auch aus Lehrersicht lag die Viktimisierung zu Beginn der Erhebung in der Trainingsgruppe über der Kontrollgruppe. Danach nahm die Viktimisierung in der Trainingsgruppe signifikant ab und lag nach dem Training und am Ende des Schuljahres auf ähnlicher Höhe wie die Werte der Kontrollgruppe (s. Abb. 6).



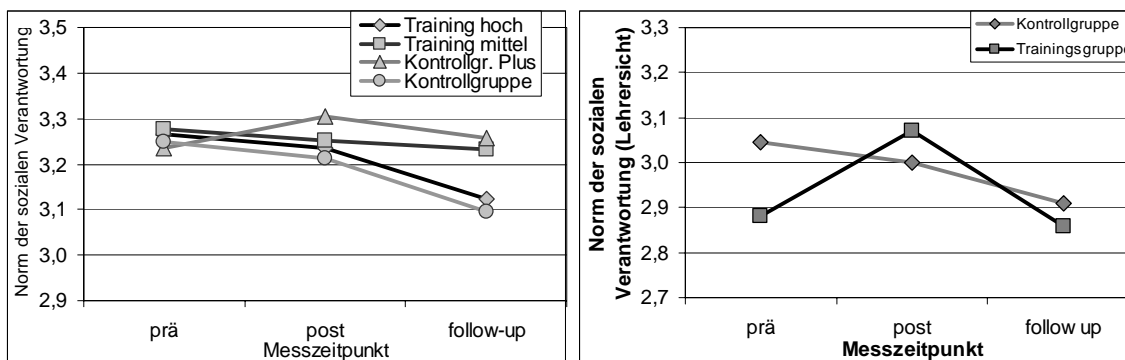
Abbildungen 5 und 6: Viktimisierung (Schüler- und Lehrersicht)

Norm der sozialen Verantwortung

Die „Norm der sozialen Verantwortung“ beschreibt die Überzeugung, dass man allen Menschen helfen sollte, die sich in einer Notlage befinden. Die Zustimmung zu dieser Norm der sozialen Verantwortung lag unter allen Schülern recht hoch und veränderte sich nur sehr wenig über das Schuljahr (Schwankungen von rund 0,15 Einheiten bei einer Skala von 1 [„trifft gar nicht zu“] bis 4 [„trifft ganz genau zu“]). In der Kontrollgruppe und speziell bei den Jungen der Kontrollgruppe nahm die soziale Verantwortung leicht ab. Über die Geschlechter oder die Klassenstufe hinweg waren keine statistisch bedeutsamen Veränderungen in den Trainingsbedingungen nachzuweisen (s. Abb. 7).

Auch die Lehrkräfte nahmen wenig Veränderungen bezüglich der Norm der sozialen Verantwortung in ihren Klasse wahr (s. Abb. 8 **Error! Reference source not found.**).

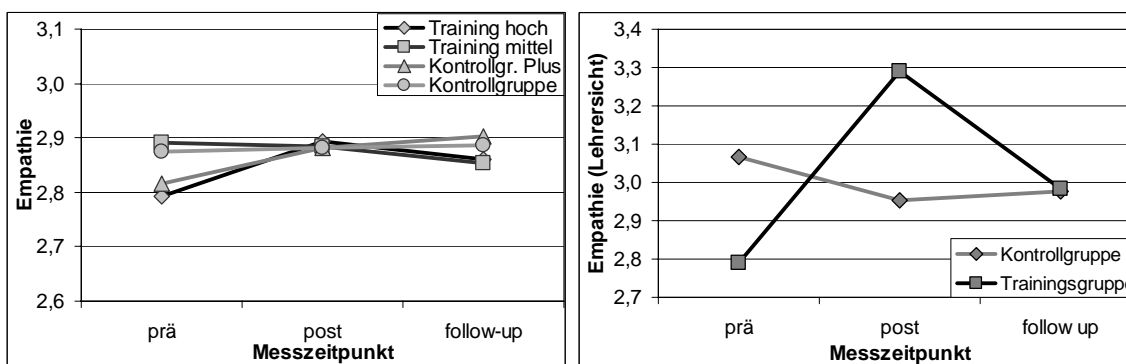
Trotz einer leichten Zunahme der Werte in der Trainingsgruppe nach dem Training waren diese Unterschiede statistisch nicht bedeutsam.



Abbildungen 7 und 8: Norm der sozialen Verantwortung (Schüler- und Lehrersicht)

Empathie

Das Mitgefühl mit anderen Schülern (Empathie) nahm in der Trainingsbedingung mit hoher Implementation nach dem Training leicht zu (s. Abb. 9). Die Empathie nahm dabei besonders bei den Unbeteiligten in Aggressionssituationen zu. Ebenfalls aus Sicht der Lehrkräfte nahm die Empathie nach dem Training signifikant zu (s. Abb. 10). Die Ergebnisse zeigen also, dass sowohl aus Schüler- als auch aus Lehrereinschätzungen die Empathie nach dem Training ansteigt. Zum Ende des Schuljahres war diese Zunahme der Empathie nicht mehr nachzuweisen. Schüler lernen in dem Zivilcourage-Training, sich in Mitschüler besser hineinzuversetzen und deren Gefühle und Gedanken zu verstehen. Sie können damit besser nachfühlen, wie sich andere Schüler fühlen.



Abbildungen 9 und 10: Empathie (Schüler- und Lehrersicht)

Überblick zu den Veränderungen

Nun folgt ein Überblick der Veränderungen für die unterschiedlichen Trainingsbedingungen. Danach wird die Trainingswirkung in Bezug auf das Geschlecht der Schüler, die Klassenstufe sowie zusätzliche Maßnahmen zur Gewaltprävention beleuchtet. Schließlich werden Besonderheiten der Erhebungsmethode besprochen.

Trainingsbedingungen

Hohe Trainingsimplementation. In den Klassen, in denen das Training in hoher Implementation umgesetzt wurde, traten mehrere Veränderungen in die gewünschte Richtung auf: Das passive Verhalten unter Schülern sank signifikant zum Ende des Schuljahres und die Intention zu zivilcouragiertem Verhalten nahm bei den Jungen tendenziell zu. Von der Richtung stimmte dies mit den Aussagen der Lehrer überein.

Für die Viktimisierung war sowohl direkt nach dem Training als auch am Ende des Schuljahres eine signifikante Abnahme festzustellen. Auch in den Lehrerdaten fand sich eine signifikante Abnahme der Viktimisierung nach dem Training. Die Norm der sozialen Verantwortung entwickelte sich in ähnlicher Weise wie in der Kontrollgruppe. Schüler- als auch Lehrereinschätzungen zeigten ferner eine Zunahme der Empathie durch das Training.

Mittlere Trainingsimplementation. In Klassen mit hoher Implementation des Trainings gelangen die gewünschten Veränderungen besser als in Klassen mit mittlerer Implementation: In beiden Bedingungen sank die Viktimisierung kurz- und langfristig. Allerdings traten lediglich bei hoher Implementation des Trainings folgende Veränderungen auf: kurzfristige Zunahme der Empathie, langfristige Abnahme des passiven Verhaltens und langfristige Abnahme der Aggression bei den Jungen.

Kontrollgruppe Plus. Insgesamt war in der Kontrollgruppe Plus größtenteils keine Abweichungen von der Kontrollgruppe zu beobachten (Intention zu zivilcouragiertem Verhalten, Empathie, Norm der sozialen Verantwortung). Allerdings nahm die Viktimisierung tendenziell zu. Zusätzlich stieg das passive Verhalten bei den Jungen zum zweiten Messzeitpunkt signifikant.

Kontrollgruppe. Zusammengenommen lagen in der Kontrollgruppe das passive Verhalten, die Viktimisierung sowie die Empathie auf einem stabilen Niveau. Dagegen sanken das zivilcouragierte Verhalten und die Norm der sozialen Verantwortung tendenziell leicht. Die Lehrkräfte der Kontrollgruppe nahmen insgesamt nur wenige Veränderungen wahr (Zivilcourage, passives Verhalten, Norm der sozialen Verantwortung und Empathie). Die deutlichsten Unterschiede zwischen der Wahrnehmung der Lehrkräfte und den Angaben der Schüler lagen bei Viktimisierung vor: Die Lehrkräfte nahmen eine leichte Abnahme der Viktimisierung wahr, die in den Selbstauskünften der Schüler nicht zu beobachten war (von der Richtung her sogar umgekehrt).

Trainingswirkung getrennt nach Geschlecht, Klassenstufe und Anzahl weiterer Gewaltpräventionsmaßnahmen

Nun folgen andere Aspekte, die für die Trainingswirkung interessant sind, nämlich Antworten auf die Fragen: Wirkte das Training sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen in gleicher Weise? War das Training eher in jüngeren oder älteren Klassenstufen erfolgreich? Wie wirkten sich zusätzliche Maßnahmen zur Gewaltprävention aus?

Geschlecht. Die berichteten Veränderungen bei hoher Trainingsimplementation gelten unabhängig vom Geschlecht der Schüler: Das passive Verhalten bzw. die Viktimisierung sank für Mädchen und Jungen und die Empathie nahm gleichermaßen zu. Lediglich bezogen auf die Intentionen zu zivilcouragiertem Verhalten traten Veränderungen besonders bei den Jungen auf.

Klassenstufe. Die Veränderungen zeigten sich in allen Klassenstufe bezogen auf passives Verhalten, Viktimisierung, Norm der sozialen Verantwortung und Empathie. Nur in einem Bereich trat eine unterschiedliche Wirkung je nach Klassenstufe auf: Für die Stärkung der Zivilcourage funktionierte das Training besser in jüngeren Klassen als in älteren Klassen.

Gewaltpräventionsmaßnahmen. Insgesamt sprechen die Befunde dafür, dass die Wirkung des Zivilcouragetrainings durch weitere Gewaltpräventionsmaßnahmen unterstützt wurde: In Klassen mit hoch umgesetztem Zivilcourage-Training nahm die Viktimisierung nach dem Training unabhängig von anderen Gewaltpräventionsmaßnahmen ab. Diese unterstützten dann langfristig eine niedrige Ausprägung der Viktimisierung. In den Klassen der „Kontrollgruppe Plus“ reduzierte sich dagegen die Viktimisierung nur, wenn überhaupt weitere Gewaltpräventionsmaßnahmen durchgeführt wurden – eine bloße Sensibilisierung für das Thema Zivilcourage reicht daher nicht aus, um Viktimi-

sierung unter Schülern zu reduzieren (führt sogar zu unerwünschten Wirkungen wie der Abnahme der Zivilcourage).

Einschränkend muss bedacht werden, dass in Klassen mit hoher Trainingsimplementa-tion auch mehr andere Gewaltpräventionsmaßnahmen durchgeführt wurden. Diese können zwar statistisch kontrolliert werden, trotzdem sind die Schlussfolgerungen be-züglich der Gewaltpräventionsmaßnahmen nicht so eindeutig wie wenn in allen Klas-sen die gleiche Anzahl von Gewaltpräventionsmaßnahmen durchgeführt worden wäre.

Besonderheiten der Erhebungsmethode

Bezogen auf die Methode der Evaluation ist zunächst festzuhalten, dass die vorliegen-de Studie die summative Wirkung des Zivilcourage-Trainings untersuchte. Damit kann die Frage beantwortet werden, ob das Zivilcourage-Training wirkt: Das Training fördert das Mitgefühl der Schüler (Empathie), verringert passives Verhalten bei Aggressionssi-tuationen und führt zu einer Reduktion der Viktimisierung. Damit ist ein zentrales Ver-haltensmaß verändert worden: Die Schüler erleiden weniger Aggression durch ihre Mit-schüler.

Die Frage, wie diese Wirkung entsteht oder wie das Training weiter optimiert werden kann (formative Evaluation), kann hier nicht dargestellt werden. Es liegen aber Rück-meldungen der Lehrkräfte zu einzelnen Bausteine und Übungen vor, die zur Weiter-entwicklung des Trainings genutzt werden.

Außerdem ist festzuhalten, dass für die Erhebung Selbstauskünfte der Schüler sowie Fremdauskünfte der Lehrer genutzt werden. Eine Gefahr von Selbstauskünften etwa zu Zivilcourage ist, dass Personen sich unbewusst positiver darstellen, um einen guten Eindruck vor anderen zu machen („soziale Erwünschtheit“). Allerdings zeigte eine Stu-die von Rigby und Johnson (2006), dass diese Tendenz bei einer anonymen Befra-gung von Schülern zu Zivilcourage in der Schule zu vernachlässigen ist.

Eine andere Frage ist, ob man aus Verhaltensabsichten zu Zivilcourage auf das tat-sächliche Verhalten schließen kann. Grundsätzlich kann man aus Absichten tatsäch-liches Verhalten vorhersagen, allerdings scheint bei Zivilcourage der Zusammenhang von Absichten und tatsächlichem Verhalten etwas schwächer zu sein als in anderen Verhaltensbereichen (Voigtländer, 2008). Damit sollten die Ergebnisse zuverlässig Auskunft über Viktimisierung, Empathie und Normen geben, bei Zivilcourage ist festzuhalten, dass hier Verhaltensabsichten und kein tatsächliches Verhalten erhoben wur-den. Allerdings liegen auch Einschätzungen der Lehrkräfte vor und diese können mit den Schülerdaten verglichen werden, was die Aussagekraft der Ergebnisse erhöht.

Schlussfolgerungen

Zur Wirkung des Zivilcourage-Trainings ist festzuhalten: Das Training fördert die Empa-thie der Schüler, also die Fähigkeit, sich in Mitschüler hineinzusetzen und deren Ge-fühle und Gedanken nachzuvollziehen. Mitgefühl mit anderen Menschen ist ein wichti-ger erster Schritt zu einem verständnisvolleren und friedlichen Umgang miteinander. Außerdem verringert das Zivilcourage-Training passives Verhalten in Aggressionssi-tuationen, die Schüler schauen also seltener weg und kümmern sich nicht darum, wenn andere schikaniert werden. Dies ist sehr begrüßenswert, weil den Schülern klar geworden ist, dass es sie etwas angeht, wenn Mitschüler immer wieder Zielscheibe von Aggressionen werden. Ferner nimmt durch das Training auch die Viktimisierung durch Mitschüler ab. Schüler und Lehrkräfte berichten also, dass seltener Aggressio-nen auftreten. Verhaltensweisen wie treten, schlagen, beleidigen, Gerüchte über ande-re verbreiten oder jemanden gezielt ausschließen, sind durch das Zivilcouragetraining seltener geworden.

Das Training wirkt sowohl für Mädchen als auch für Jungen. Zivilcourage ist für beide Geschlechter wichtig. Dass das Zivilcourage-Training für Mädchen wie Jungen wirkt, ist daher ein besonderer Vorzug. Bezogen auf das Alter der Schüler kann das Zivilcourage-Training besonders für die 5. und 6. Klassenstufe der Primarschule empfohlen werden. Hier traten seltener Schwierigkeiten der Umsetzung auf (z.B. zu viele Schüler in kleinem Klassenraum) und es wirkte es noch etwas besser für die Förderung der Zivilcourage. Außerdem kann das Training durch weitere Gewaltpräventionsmaßnahmen auf Klassen- und Schulebene ergänzt werden (z.B. regelmäßige Klassengespräche, Täter-Opfer-Gespräche bei Aggressionen, intensive Pausenaufsicht, Förderung eines guten Klassenklimas). Solche empfehlenswerten Maßnahmen verstärken die Wirkung des Zivilcourage-Trainings sogar noch weiter.

Für die praktische Förderung von Zivilcourage besonders wichtig ist die Betrachtung der Implementation (Umsetzung) des Trainings. Die Ergebnisse zeigen, dass das Zivilcourage-Training stärkere und umfangreichere Wirkungen entfaltete, wenn das Training vollständig umgesetzt wurde, als wenn nur Teile davon in der Klasse genutzt wurden. Insbesondere führte eine kurze Sensibilisierung zu Zivilcourage von einer bis maximal vier Schulstunden sogar zu unerwünschten Wirkungen (Zunahme passives Verhalten, Zunahme Viktimisierung). Damit kann empfohlen werden, das Zivilcourage-Training wenn möglich in vollem Umfang umzusetzen. Erst eine solche intensive Beschäftigung mit dem Thema und die Möglichkeit Handlungsrouninen zu erwerben führt zu den gewünschten Effekten.

Natürlich schränken auch manche schulischen Bedingungen die Möglichkeiten eines erfahrungsorientierten Lernens ein. So führen eine hohe Anzahl von Schülern in einer Klasse und enge Räumlichkeiten vielleicht zu praktischen Problemen der Umsetzung einiger Übungen. Diese Bedingungen lassen sich nicht einfach verändern, aber vielleicht durch eine andere Organisationsform umgehen, z.B. Aufteilung der Klasse in zwei Gruppen oder Nutzung anderer Räumlichkeiten (Schulhof, Turnhalle etc.). Insgesamt ist auch die Unterstützung des Zivilcourage-Trainings durch die Schulinspektoren und Schulleitungen ein wichtiger Punkt, der die Qualität der Trainingsumsetzung erhöht. Bei dem vorliegenden Projekt kann diese Unterstützung ausdrücklich gelobt werden.

Wie passen die Ergebnisse zu anderen Forschungsbefunden? Im Allgemeinen reduzieren Präventionsmaßnahmen wirksam Aggression unter Schülern. Die mittleren Effektstärken für universelle und schulbasierte Maßnahmen liegen aber im kleinen bis mittleren Bereich (Wilson & Lipsey, 2007; Beelmann & Raabe, 2009). Dies entspricht auch den hier berichteten Ergebnissen. Aggressionsprävention ist also eine langfristige Aufgabe, die immer wieder neu angegangen werden muss. Daher kann auch die Förderung von Zivilcourage nicht allein durch ein Trainingsprogramm erreicht werden, sondern bleibt eine längerfristige Sozialisationsaufgabe. Das vorliegende Training bietet auf diesem Weg einen ersten wichtigen Schritt.

Zivilcourage wendet sich gegen die Verletzung von Normen und Werten des menschlichen Zusammenlebens unabhängig von möglichen negativen Konsequenzen. Damit findet Zivilcourage nicht nur in Extremsituationen statt, sondern beginnt im Kleinen, im alltäglichen Miteinander von Schülern, Freunden, Familien oder Arbeitskollegen. Zivilcourage ist in diesem Sinne kein Heldentum, auch wenn sie Mut erfordert. Und Zivilcourage ist eine sehr wünschenswerte Eigenschaft für zukünftige verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger. Dies fasst ein Zitat von Franca Magnani prägnant zusammen (Frohloff, 2001, S. 230): „Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen.“

Literaturverzeichnis

- Atlas, R.A. & Pepler, D.S. (1998). Observations of bullying in the classroom. *Journal of Educational Research*, 92 (2), 68-99.
- Beelmann, A. & Raabe, T. (2009). The effects of preventing antisocial behavior and crime in childhood and adolescence: Results and implications of research reviews and meta-analyses. *European Journal of Developmental Science*, 3 (3), 260-281.
- Beelmann, A. (2006). Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen: Ergebnisse und Implikationen der integrativen Erfolgsforschung. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 32 (2), 151-162.
- Bierhoff, H. W. (2000). Skala der sozialen Verantwortung nach Berkowitz und Daniels: Entwicklung und Validierung. *Diagnostica*, 46, 18-28.
- Campbell, D.T. (1969). Reforms as experiments. *American Psychologist*, 24, 409-429.
- Domin, H. (1983). Zivilcourage: ein Fremdwort. In: K. Schunk & R. Walter (Hrsg.), *Anstiftung zur Zivilcourage. Prominente Autoren berichten über bestandene Konflikte* (S. 113-120). Freiburg im Breisgau: Herder.
- Farrington, D.P. (2003). Methodological quality standards for evaluation research. *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 587, 49-68.
- Frohloff, S. (2001) (Redaktion). *Gesicht zeigen! Handbuch für Zivilcourage*. Frankfurt: Campus.
- Hawkins, D.L., Pepler, D.J. & Craig, W.M. (2001). Naturalistic observations of peer interventions in bullying. *Social Development*, 10 (4), 512-527.
- Hox, J. (2002). *Multilevel Analysis. Techniques and applications*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Jolliffe, D. & Farrington, D.P. (2006). Development and validation of the Basic Empathy Scale. *Journal of Adolescence*, 29, 589-611.
- Meyer, G. (2004). *Lebendige Demokratie: Zivilcourage und Mut im Alltag*. Baden-Baden: Nomos.
- Mynard, H. & Joseph, S. (2000). Development of the multidimensional peer-victimization scale. *Aggressive Behaviour*, 26, 169-178.
- Nunner-Winkler, G. (2007). Zum Begriff Zivilcourage. In K.J. Jonas, M. Boos & V. Brandstätter (Hrsg.), *Zivilcourage trainieren! Theorie und Praxis* (S. 21-31). Göttingen: Hogrefe.
- Pfetsch, J. (2010). *Zivilcourage in der Schule. Konzeption und Evaluation eines Zivilcourage-Trainings zur Prävention aggressiven Verhaltens unter Schülern*. Dissertation. Walferdange: Université du Luxembourg.
- Voigtländer, D. (2008). *Hilfverhalten und Zivilcourage: Ein Vergleich von antizipiertem und realem Verhalten*. Dissertation. Göttingen: Georg-August-Universität.
- Wilson, S.J. & Lipsey, M.W. (2007). School-based interventions for aggressive and disruptive behavior. Update of a meta-analysis. *American Journal of Preventive Medicine*, 33 (2S), S130-S143.

Kontakt für weitere Informationen:
Prof. Dr. Georges Steffgen
Universität Luxemburg, INSIDE
Route de Diekirch, L-7220 Walferdange
Tel.: 466644-6644, Email: georges.steffgen@uni.lu